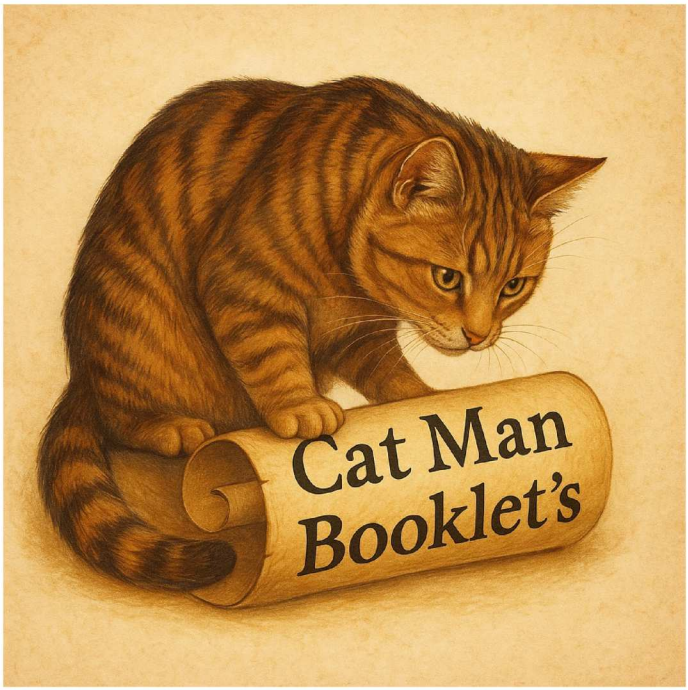
Die heiligen Katzen Ägyptens

Cat Man Booklet's



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Die heiligen Katzen Ägyptens

Oh du diese Katze! Dein Kopf ist der Kopf des Sonnengottes.
Oh du diese Katze! Deine Augen sind die Augen des Gottes Neb-achut,
Welcher erleuchtet die Welt durch sein Auge,
Dessen Angesicht leuchtet auf der Straße der Finsternis.
Oh du diese Katze! Deine Nase ist die Nase des Toth,
Des zweimal großen Herrn von Hermopolis,
Des Ersten der Welt des Sonnengottes,
Welcher den Odem schenkt allen Wesen.
Oh du diese Katze! Deine Ohren sind die Ohren des Nebter,
Welcher hört die Stimmen aller, die ihn anrufen...
Oh du diese Katze! Dein Mund ist der Mund des Gottes Thum,
Des Herrn des Lebens.

Ach! Du Sonnengott! Komme doch zu deiner Tochter, der Katze,
Denn sie ist in Schrecken gesetzt
Vom Skorpion, der sich nahet vom Himmel, um zu betreten deine Wege.
Sünde ist gekommen auf ihre Glieder und bedeckt ihren Körper wie Schmutz.

Nur mit ihrem Munde schützt sie ihre Glieder.

O! Sonnengott Ra! Komm zu deiner Tochter!
Gott Schu, komm zu deinem Weibe!
Isis, komm zu deiner Schwester!
Schützet die Katze vor dem Schmutze,
Der sich befindet an allen ihren Gliedern!
Schützet die Katze, welche das Messer wider die Schlange der Finsternis trägt!

(Hymnus an die Sonnenkatze)

Fünftausend Jahre ist es her, seit man den Katzen diesen Hymnus sang. Im Lande des Nils wurden sie gepflegt und beschützt, verehrt und geliebt. Sie waren heilig und unantastbar. Am Ende ihres Erdenlebens wurden sie in den geweihten Grüften der Stadt Bubastis feierlich beigesetzt. Ihre Leiber wurden einbalsamiert, damit sie des ewigen Lebens teilhaftig würden.

Nie mehr standen die Katzen so hoch. Wohl schätzten durch alle Zeiten die Menschen ihre Hilfe. Sie nahmen Katzen in immer fernere Länder mit, damit sie die Mäuse und Ratten verjagen helfen. Aber wußten die Menschen den Katzen immer Dank?
Sie fielen in Ungnade. Sie wurden ihres Pelzes und ihres Fleisches wegen geschlachtet. Der Aberglaube machte sie zu gefährlichen, übernatürlichen Wesen. Das Mittelalter sah in ihnen Teufel; sie wurden gefoltert und gesäckt.

Und heute? In vielen Ländern weiß man den Nutzen und die Anmut der Katzen zu schätzen. Nirgends aber verneigt sich noch jemand vor ihnen. Die Mumien der ägyptischen Katzen wurden aus den Gräbern genommen und auf Schiffe geladen. Zwei Frachtschiffe voll Katzenleiber fuhren im Jahre 1890 von Alexandrien nach Liverpool. Das geschah nicht, um den Ahnen der Katze Ehre zu erweisen; die Kaufleute hatten nur die « Verwertung» dieses « Rohmaterials ›› im Sinn; sie dachten an den Gewinn, den ihnen diese toten Katzen einbringen könnten: 18 Englische Pfund erzielte die Tonne bei der Versteigerung. Und der Mann, der die heiligen Leiber kaufte, verarbeitete sie in seiner Fabrik ~ zu Dünger...

Diese Katze ist die Sonne selbst,

heißt es im 17. Kapitel des « Totenbuchs ››. Das Buch berichtet vom Kampf des Sonnengottes Ra gegen die Schlange der Finsternis.
Ra erscheint in der Gestalt eines Katers. Er trägt in der einen Pfote ein großes Messer, mit der andern drückt er den Kopf der Schlange, Symbol für Set, den Urfeind Ras, nieder. Die Schlange zuckt, sie windet sich. Aber Ra ist mächtiger. Mit einem starken Streich trennt er ihr das Haupt vom Rumpf - Sieg des Lichtes über die Finsternis.
Auch die 75 Lobpreisungen an Ra, die in Theben an die Wände der Königsgräber der XIX. und XX. Dynastie geschrieben sind, nennen den Gott « Große Katze Ra ››. « Preis sei Dir, oh Ra, erhabener Sekhem, Du bist die Große Katze, Rächer der Götter, Richter über die Sprache, Vorsitzender aller Regierenden, Leiter des heiligen Zirkels, Du bist in Wahrheit die Verkörperung der Großen Katze ››.

Tochter des Ra war Bastet, die Mondgöttin. Sie war die Gemahlin des Ptah, des großen Gottes von Memphis. In ältester Zeit, in der Ersten Dynastie, erscheint sie noch mit einem Löwenkopf, bald aber nur noch mit einem Katzenkopf. Sie war Schutzpatronin des Mondes, der Freude, der Geburt und des Kindersegens. Plutarch sah zwischen diesen Dingen und der Katze folgenden Zusammenhang: « Die Katze ist scheckig wie der Mond, und wie der Mond erwacht sie erst in der Nacht. Im weiteren bringt die Katze zuerst nur ein Junges zur Welt, im nächsten Jahr zwei, im folgenden drei, und so weiter bis zum siebten Jahr, im ganzen also 28 Kinder, eben so viele, wie der Mondmonat Tage hat. Im übrigen zeigt die Katze die Stunden des Tages und der Nacht an: Pünktlich jede Stunde scheidet sie Wasser aus ››. Die Griechen setzten später Bastet mit Artemis, der Göttin der Geburt und Beschützerin der Frauen, gleich. Bei Beni-Hassan-el-Amar gibt es eine Artemisgrotte, welche. Bildnisse von Bastet und viele Katzengräber enthält.

So war zu Beginn der Gemeinschaft zwischen Menschen und Katzen die Katze ein göttliches Wesen. Der Mensch stellte sie über sich und betete zu ihr. Die alten Ägypter vergötterten auch andere Tiere, den Ibis und den Geier zum Beispiel, welche mit dem Aas, das sie verzehrten, nach der Meinung der Ägypter auch die Seelen der verstorbenen Tiere in sich aufnahmen. Sie reinigten damit die Umgebung der Menschen nicht nur von den Kadavern, sondern auch von den ruhelos umwandelnden Seelen der toten Tiere. In manchen Landesgegenden wurde das Krokodil verehrt, und auch Apis, der Stier, war eine hohe Gottheit. Die heiligen Stiere wohnten in Tempeln, aßen ihr Futter aus goldenen Schüsseln, und die höchsten Würdenträger des Landes reichten ihnen Wasser. Warum aber waren die Katzen heilig? Womit hatten sie sich solche Ehren verdient?

Erinnern wir uns der Geschichte von Joseph im Alten Testament!
Joseph war von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft worden und lag im Gefängnis des Pharao. Der König träumte von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen, und Joseph deutete ihm den Traum:

Sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland. Und nach denselben werden sieben Jahre teuere Zeit kommen. Sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, daß sie Getreide aufschütten in Pharaos Kornhäusern zum Vorrat ~in den Städten und es verwahren, auf daß man Speise verordnet finde dem Lande in den sieben teuren Jahren ..., daß nicht das Land vor Hunger verderbe. Und das Land trug in den sieben reichen Jahren die Fülle; und sie sammelten alle Speise der sieben Jahre und taten sie in die Städte Da nun die sieben reichen Jahre um waren da fingen an die sieben teuren Jahre zu kommen und es ward eine Teuerung in allen Landen; aber in ganz Ägyptenland war Brot. (Mose I /41)

Fast immer lebte Ägypten unter der Drohung der « teuren ››, der mageren Jahre. Führte der Nil einmal nicht genügend Wasser, überschwemmte und befruchtete er einmal das Land nicht, weil im Innern Afrikas zu wenig Regen gefallen war, so blieb die Erde kahl und öd. Ein Überleben gab es für die Ägypter nur, wenn genügend Vorräte in den Speichern bereit lagen. Und daß diese Vorräte nicht verdarben, war lebenswichtig. Die gefährlichsten Feinde der Vorräte waren aber die kleinen Nagetiere, die Mäuse und Ratten. Der Schaden, den sie in den Kornkammem anrichteten, war nicht nur ein ärgerlicher Verlust: Er war eine Todesdrohung. Darum hielten die Menschen Ausschau nach einem Retter und Helfer gegen diese gefährlichen Feinde.
Sie fanden ihn und vergötterten ihn; denn er schützte ihr Leben: Die Katze.

Die Abstammung der Katze

Für die Ägypter war die Katze eine Lebensnotwendigkeit. Das erklärt nicht nur den göttlichen Rang, in den sie die Katze erhoben, und die Kulte, die sie um und für die Katze trieben - wir werden davon noch hören -, sondern erklärt auch, warum es gerade die Ägypter waren, welche die Katze gezähmt und ans Haus gewöhnt haben. Diese Arbeit muß unendlich viel Liebe und Geduld erfordert haben!

Die nubische Katze oder afrikanische Falbkatze, die im oberen Nilgebiet heimisch war, ist die Stammutter aller unserer Katzen.
Vielleicht haben schon vorgeschichtliche afrikanische Völker begonnen, sie zu zähmen. Sicher haben erst die Ägypter dieses Werk der Gewöhnung des freiheitsliebenden Tiers an den Menschen vollendet.
Wann genau sie damit am Ziele waren, ist jedoch nicht ganz klar.
Die ersten Katzendarstellungen der ägyptischen Kunst stammen aus der XII. Dynastie (ca. 1800 v. Chr.). Gerade zu jener Zeit dehnten die Ägypter ihr Reich nilaufwärts, gegen

Nubien, aus. Es könnte sein, daß sie auf diesen Kriegszügen die Katze erst kennengelernt und dann nach Hause gebracht hätten. Dagegen spricht jedoch, daß es in den Pyramiden - Inschriften der V. und VI. Dynastie (ca. 2300 v. Chr.) - Zeichen gibt, welche die Ägyptologen als Wörter für « Katze ›› und « Kater ›› identifiziert haben. «Miu ›› müßte damals « Kater ›› und « Miut ›› « Katze ›› geheißen haben. Auf jüngeren Inschriften heißt die Katze dann <<i Mau ››. « Miu ›› oder « Mau ››: Beides sind natürlich lautmalerische Nachahmungen der Katzenstimme, vergleichbar unserem « Miau ›› oder dem Wort « Mao ››, das auf chinesisch « Katze ›› heißt.

Die ägyptischen Katzen genossen _ wie es sich für Gottheiten gehört die aller sorgfältigste Fürsorge der Menschen. Täglich bekamen sie auserlesene Leckerbissen vorgesetzt; sie schliefen in weichen Betten und wurden nach dem Aufstehen parfümiert. Die Räume, in denen sie sich aufhielten, mußten geweiht sein. Warme Bäder und wohlriechende Salbungen gehörten zur täglichen Körperpflege der damaligen Katzen. Besonders liebevolle Betreuung wurde jenen Katzen zuteil, die von zarterer Konstitution waren. Auch die teuersten Mittel der Heilkunde waren niemandem zu teuer, wenn es darum ging, einer Katze Linderung zu verschaffen. In der Liebeszeit wurde jedem Tier mit großer Sorgfalt ein passender Gatte gewählt und zugesellt.

Die Ägypter beriefen sogar Katzenpriester und Katzenoberpriester zur Pflege ihrer Lieblinge. Ein solches Amt hatte keineswegs etwas Lächerliches an sich. Es war im Gegenteil äußerst ehrenvoll.
Vor einem Katzenpriester beugte sich jeder zum Gruß bis auf die Erde nieder. Beim Tempeldienst mußten sich die Katzenpriester nach Katzenart gebärden: « Munterkeit ››, « zierliche Geschmeidigkeit›› und « anmutige Bewegung des Körpers ›› mußte alle ihre Handlungen begleiten. Nicht selten waren die höchsten Katzenpriester Mitglieder der Regierung und hatten Einblick in die Staatsgeschäfte und Einfluß auf die Entscheidungen des Pharao. Ja, es kam sogar vor, daß aus den

Reihen der Katzenpriester der neue König erkoren wurde!

Die Katzenpriester mußten aber ein streng geregeltes und beherrschtes Leben führen. Sie durften kaum je den Tempelbezirk verlassen und mußten unbeweibt bleiben. Jeder Katzenpriester trug das Bildnis des ihm anvertrauten Tieres auf der Brust. Und wehe!
Wenn einem Schützling etwas zustoßen sollte, so stand nicht nur die Karriere, sondern überhaupt das Leben des Betreuers auf dem Spiel!

Die Katzen selber kamen dieser Verehrung natürlich gerne entgegen und begannen ein immer geheimnisvolleres, zuweilen auch hochmütiges Wesen zur Schau zu tragen. Vielleicht haben sich damals die Katzen den rätselhaften und undurchdringlichen Gesichtsausdruck, das versteckte Treiben, den ahnungsvoll schleichenden Gang angewöhnt! Die Katzen wurden damals zu ihrem verschlossenen und auch etwas eigensüchtigen Gebaren gleichsam erzogen; denn ihrem Ruf als Götter wären sie nicht gerecht geworden, wenn sie sich zutraulich und « einfach ›› gezeigt hätten. Die Katzen gefielen sich in ihrer guten Rolle: Wenn die Menschen schon glaubten, in den Katzen lebten die Seelen all der verspiesenen Tiere weiter, so begannen die Katzen auch dreinzuschauen, wie wenn tausend Seelen und Geister in ihnen wohnen würden. Schwer zu sagen allerdings, ob tatsächlich die Katzen sich so raffiniert aufzuführen begannen, weil man ihnen so viel Geheimnisvolles nachsagte, oder ob man das tat, weil die Katzen sich so raffiniert zu geben wußten...

Die Katzenverehrung der Ägypter ging sogar so weit, daß sie dem ganzen Lande zum Verhängnis wurde:
Als Kambyses, der ehrgeizige Perserkönig, Ägypten erobern wollte, belagerte er wochenlang die Stadt Pelusion. « Schlüssel zum Tal des Nils ›› wurde diese Stadt genannt, und sie war so gut befestigt, daß sie als uneinnehmbar galt. Der tapfere Pharao Psammetik und seine Soldaten verteidigten sie heldenhaft. Einmal ums andere rannten sich Kambyses und

seine Krieger an der Festung blutig. Die Verluste waren groß, und Kambyses mußte sich zurückziehen. Da schlug ihm ein übergelaufener griechischer Söldnerhauptmann eine neue Taktik vor: Kambyses solle eine große Menge Katzen einfangen lassen.
Jeder Soldat solle mit Bändern eine Katze an der Vorderseite seines Schildes befestigen, und so ausgerüstet solle die ganze Heeresmacht gegen die Festung vorrücken. - Der Angriff war ein Wagnis. Die Ägypter hätten Gelegenheit gehabt, die ganze Armee des Kambyses zu vernichten. Aber siehe da! Die Ägypter wagten nicht zu schießen!
Sie befanden sich in einem fürchterlichen Dilemma. Hätten sie ihre Pfeile und Speere gegen die Perser geschossen, so hätten sie die Katzen gefährdet. Doch die heiligen Tiere durften um keinen Preis getötet werden! Die Verteidiger ließen ihre Waffen fallen. So gelang es den Persern, die Stadt ohne einen Schwertstreich oder Speerwurf einzunehmen!

Mit Katzen verloren die Ägypter Schlachten; wenn sie gewinnen wollten, mußten sie den Löwen zu Hilfe rufen. In einem historischen Bericht über die Schlachten, die Ramses II. gegen die Hethiter auszutragen hatte, heißt es: « Der große Löwe begleitete den Wagen des Pharao und kämpfte an seiner Seite gegen die Feinde. Die Wut machte alle seine Glieder erzittern und fürchterlich waren die Hiebe, die er austeilte. Wer sich ihm auch näherte: die Pranke schlug ihn zu Boden ››. Diese Szene ist auch auf Malereien in der Gruft, wo Ramses II. beigesetzt wurde, dargestellt: Der Löwe eilt neben dem Streitwagen her und teilt nach links und rechts Hiebe aus. Ein anderes Bild auf einer der Säulen von Luxor zeigt den Löwen, wie er auf dem Lager des Pharao ruhen darf; allerdings ist er an eine Kette gebunden und wird von einem mit einer schweren Keule bewaffneten Hüter bewacht. Auch Ramses III. hielt sich als treuen Begleiter einen Löwen.

Die Rücksicht gegenüber Katzen war im alten Ägypten nicht nur spontan, sie war auch gesetzlich festgelegt. Das Leben einer Katze galt für kostbarer als das Leben eines Menschen.

Brannte zum Beispiel ein Haus, so wurden zuerst die Katzen in Sicherheit gebracht, erst dann die Kinder. Und wenn einmal eine Katze dennoch in einer Feuersbrunst umkam, so stürzte das die Familie in tiefste Trauer. Alle menschlichen « Angehörigen ›› einer Katze mußten sich die Augenbrauen abrasieren und tagelang Klagelieder singen und Trauerkleidung tragen. - Oder wenn in einem Krieg das ganze Land hungerte: Die Katzen mußten immer genug zu essen haben, und niemandem wäre es in den Sinn gekommen, eine Katze zu schlachten und ihr Fleisch zu verzehren.

Ja! Es galt das Gesetz: « Wer eine Katze ums Leben bringt, muß sterben; auch dann, wenn es ohne Absicht geschehen ist ››. Der Unglückselige, der aus irgend einem Versehen den Tod einer Katze verursacht hatte, war verloren: Sogleich rottete sich das Volk zusammen und vollzog ohne Verhör und ohne gerichtliches Urteil auf der Stelle die Todesstrafe. Nach mildernden Umständen wurde in solchen Fällen nicht gefragt.

Daher war es auch üblich, daß einer, der auf eine tot daliegende Katze stieß, in lautes Wehklagen ausbrach und nicht auf hörte zu beteuern, daß er nicht der Mörder des Tieres sei. Nur wenn er beweisen konnte, daß er die Katze schon tot aufgefunden habe, konnte er am Leben bleiben.

In diesem Zusammenhang berichtet uns der römische Historiker Diodor von einem Ereignis, das welthistorische Folge hatte und dessen Augenzeuge er war: Es war zur Zeit der gewaltigen Expansion des römischen Reiches rund ums Mittelmeer. In Ägypten herrschte aber noch der einheimische Pharao, und er wußte sich auch einstweilen noch mit den Römern in gutem Einvernehmen zu halten.

Da geschah es, daß ein Römer zufällig den Tod einer Katze verursachte. Der Fremde floh schleunigst in sein Haus und schickte einen Boten zum Pharao, um den unglücklichen Vorfall zu melden.

Der Pharao schickte sofort Soldaten, die das Haus des Römers bewachen und beschützen sollten. Aber die empörten Ägypter hatten bereits die Besitzung des Fremdlings gestürmt, sich seiner bemächtigt und ihn umgebracht. Dieser Fall von Lynchjustiz an einem römischen Bürger sollen die Römer dann als « casus belli ››, als Grund für den militärischen Angriff auf Ägypten, benützt haben.

Katzenkulte

Nichts war im alten Ägypten so sehr von Kulten und Riten umwoben wie der Tod. Die Pyramiden, die Wandmalereien, die Gefäße und Schmuckstücke, fast alle Zeugen der altägyptischen Kultur wurden nicht für die Lebenden geschaffen. Es scheint, als hätten die Ägypter einzig für einen herrlichen Tod gelebt, als wäre ihnen dieses Ziel des Lebens immer vor Augen gestanden. So war auch der Tod eines Tieres immer bedeutungsvoll, und folgte auch die Bestattung von Tieren immer bestimmten Vorschriften. Ibisse zum Beispiel mußten in Hermopolis begraben werden, Hunde in besonderen heiligen Grüften, die es für diese Zwecke in jeder Stadt gab; nur Bären und Wölfe, die allerdings selten und - nach den wenigen vorhandenen Darstellungen - kleiner als in Europa waren, durften gerade dort begraben werden, wo sie aufgefunden wurden.

Fast unwahrscheinlich rituell wickelte sich im alten Ägypten die Bestattung einer Katze ab. Die klagenden Besitzer der Katze packten den Leichnam in feine Leinwand und brachten ihn zum Einbalsamieren -- genau, wie wenn ein menschliches Familienmitglied gestorben wäre. Dann wurde der Katzenkörper in Zedernöl und in allerlei Essenzen getaucht, die ihn vor Verwesung bewahrten und überdies einen herrlichen, eben balsamischen Duft ausströmten. Dann wurde der mumifizierte Leib in einen Sarg gelegt - seine Unsterblichkeit war nun gesichert. Und an einem bestimmten Tag fuhr die ganze Familie mit der toten Katze nach Bubastis, der Stadt der Katzengöttin Bastet, in Unterägypten.

Dort fanden alljährlich pompöse Bestattungsfeierlichkeiten für die toten Katzen statt.

Es war einer der wichtigsten Festtage Ägyptens. Aus allen Teilen des Landes strömten Menschen herbei. Die meisten kamen auf Nilschiffen stromabwärts und hatten eine tagelange Reise hinter sich.
Jene, die Katzenmumien mit sich brachten, trugen alle Zeichen der Trauer: Sie hatten sich die Augenbrauen abrasiert, die Gesichter verschmiert und schwankten in einer Art Geistesverwirrung einher. Da sah man weinende Greise, Wehrufe ausstoßende Männer und schöne Frauen, die sich an die Brust schlugen, deren Gesichtszüge entstellt und deren Körper abgemagert waren. Überall erklang eintönige Trauermusik, wurden schmerzliche Klänge von Flöten und Klappern laut. Wichtigstes Instrument war dabei das « Sistrum ››. Es besteht aus einem an einem Handgriff befestigten Eisenbogen, welcher das Universum darstellt. An ihm sind vier Eisenhaken so befestigt, daß sie, wenn man das Sistrum schüttelt, an den Rundbogen schlagen und klappern. Die vier Quereisen symbolisieren die vier Elemente, aus denen das Universum zusammengesetzt ist: Feuer, Erde, Wasser, Luft. Oben auf dem Rundbogen aber thront eine kleine Sphinx: ein Katzenkörper mit menschlichem Antlitz. Diese Katze, zuoberst auf dem Bogen des Universums, stellt zugleich den Sonnengott Ra und die Mondgöttin Bastet dar: die lebenserhaltenden Gestirne am Firmament.

Was waren gegen einen solchen Ausbruch der Trauer, gegen einen solchen Aufwand an Klage die Totenfeierlichkeiten, die in Ägypten für Menschen veranstaltet wurden? - Als Hephaistion in Ägypten starb, ließ Alexander der Große in seiner Betrübnis – nach dem Zeugnis Plutarchs - alles Flötenspiel, alle Musik im Lager untersagen. Um seine Trauer zu betäuben, gab sich Alexander den wildesten Ausschweifungen hin, entfesselte einen Krieg, jagte Menschen, unterjochte auf grausame Weise das Volk der Kossaier, ließ die Mauern und Zinnen der Städte abbrechen;

Pferden und Maultieren mußten die Mähnen und Schwänze gestutzt werden. - Aber was ist das alles gegen die Augenbrauen der schönsten Frauen Ägyptens?

Höchstens das Begräbnis eines Pharao übertraf an Aufwand und Feierlichkeit die alljährlichen Katzen-Totenklagen in Bubastis. Zu Ehren der verstorbenen Katzen versammelten sich jeweils siebenhunderttausend Priester. Die Feiern begannen mit Opfern an die Göttin Bast, deren goldenes Standbild - eine Katze - in der Mitte des Tempelbezirks stand. Dann zog die Menschenmenge zum Friedhof, wo Katzenpriester in endlosen Zeremonien die einbalsamierten Körper beisetzten. Die « Angehörigen ›› der Katzen gaben ihren Lieblingen kostbare Speisen und Spielzeuge mit ins Grab, brachten von neuem Opfer und sangen rituelle Abschiedsgesänge.
Nach der Beerdigungszeremonie begann ein großes Fest vor den Toren des heiligen Friedhofes. Herodot berichtet, daß dem Wein fleissig zugesprochen wurde, manchmal fleißiger, als es sich für ein Leichenmahl gebührt hätte. Viele stießen wohl mehr als einmal auf die Seele ihrer toten Katze an...

Es gab Familien, die ihr letztes Geld für diese Fahrt nach Bubastis und für das Begräbnis ihrer Katze ausgaben, die buchstäblich mausarm waren, wenn sie aus der heiligen Stadt nach Hause zurückkehrten. - Aber es wäre für sie viel schlimmer gewesen, wenn sie sich hätten sagen müssen, sie hätten die Seele ihrer verstorbenen Katze vernachlässigt. -- Bei den Ausgrabungen in Bubastis wurden Tausende von Katzenmumien gefunden und unzählige Milchschüsselchen, aus denen die Seelen der Toten sich ernährt haben sollen. Über das traurige Schicksal dieser Mumien haben wir berichtet.

Katzenkunst

Selbstverständlich war die Katze eines der vornehmsten Motive der altägyptischen Kunst. Die Ausgrabungen in Bubastis und Beni Hassan brachten eine große Zahl von Katzenstatuetten aus Bronze zu Tag. Sitzend, liegend, gehend, in allen erdenklichen Posen wurden die Katzen nachgebildet. Besonders berühmt ist die Bronzeplastik, welche eine Katzenmutter mit ihren vier Jungen darstellt; drei Kinder saugen, das vierte spielt.

Aber auch auf Grabgemälden gibt es immer wieder Darstellungen von Katzen. Im Britischen Museum von London befinden sich verschiedene Gemälde aus Frauengräbern in Theben, auf denen - «als Zeichen des Schutzes der Göttin Bastet››, wie es heißt – Katzen zu sehen sind.

Eigenartig sind die Katzenkarikaturen, die man auf Papyrusfragmenten gefunden hat und die ebenfalls im Britischen Museum zu bewundern sind. Da sieht man zum Beispiel eine Ratte, die würdevoll auf einem Sessel sitzt und von einer zweiten Ratte von hinten gefächelt wird, und eine Katze, welche der Ratte eine riesengroße Lotosblume mit einer Pfote possierlich unter die Nase hält; genießerisch saugt die Ratte den Duft ein. – Auf einer anderen Zeichnung ist ein aufrecht stehender Kater und eine auf einem Thron stolz dasitzende Katze dargestellt; der Kater trägt in der einen Pfote einen Wedel, mit der anderen bietet er der Katze eine gerupfte Gans dar; die Katze selbst hält eine Blume in der einen, eine Trinkschale in der anderen Pfote.

Kopfzerbrechen macht die Darstellung einer Jagdszene: Jäger schreiten durch dichtes Röhricht und haben als Jagdhelfer offensichtlich eine Katze bei sich. War also die Katze in Ägypten auch Jagdgenosse? – Es scheint so. Die vornehmen Ägypter trieben sehr leidenschaftlich die Jagd auf Wasservögel. Als Jagdwaffe benützten sie eine Art Bumerang, den geschickt zu werfen eine große Kunst war.

Und offenbar nahmen sie als « Spürhunde ›› Katzen mit, welche zweifellos sehr geeignet waren, um durch das Dickicht zu schleichen und das Wild aufzuscheuchen oder die erlegten Tiere aus dem undurchdringlichen Schilfwald zu holen. Man muß allerdings annehmen, daß diese zur Jagd abgerichteten Katzen nicht wasserscheu waren; sie müssen sogar gute Schwimmer gewesen sein. So zeigt eine der Jagddarstellungen eine Katze, welche sich mit einem eleganten Sprung ins Wasser stürzt. Manche Kulturhistoriker meinten aus diesem Grunde, die ägyptischen Jagdkatzen seien keine gewöhnlichen Falbkatzen gewesen, sondern entweder Geparde oder Sumpfluchskatzen.

Die Katze im modernen Ägypten

Das alte Ägypten ging unter; die Hauskatze ist eine seiner kulturellen Hinterlassenschaften. Obwohl Katzenschmuggel im alten Ägypten bei Todesstrafe verboten war, gelangte doch hie und da eine ägyptische Katze ins Ausland. Die Phönizischen Seefahrer nahmen Katzen auf ihre Schiffe, hielten sie dort als Schiffskatzen und brachten noch in vorchristlicher Zeit vereinzelte Katzen nach Europa, möglicherweise bis nach England. Später waren es dann die ägyptischen Mönche, welche Katzen nach Arabien und später auch nach Griechenland und Italien brachten. Doch begannen mit dem Einzug des Christentums in Ägypten schwere Zeiten für die Katzen.

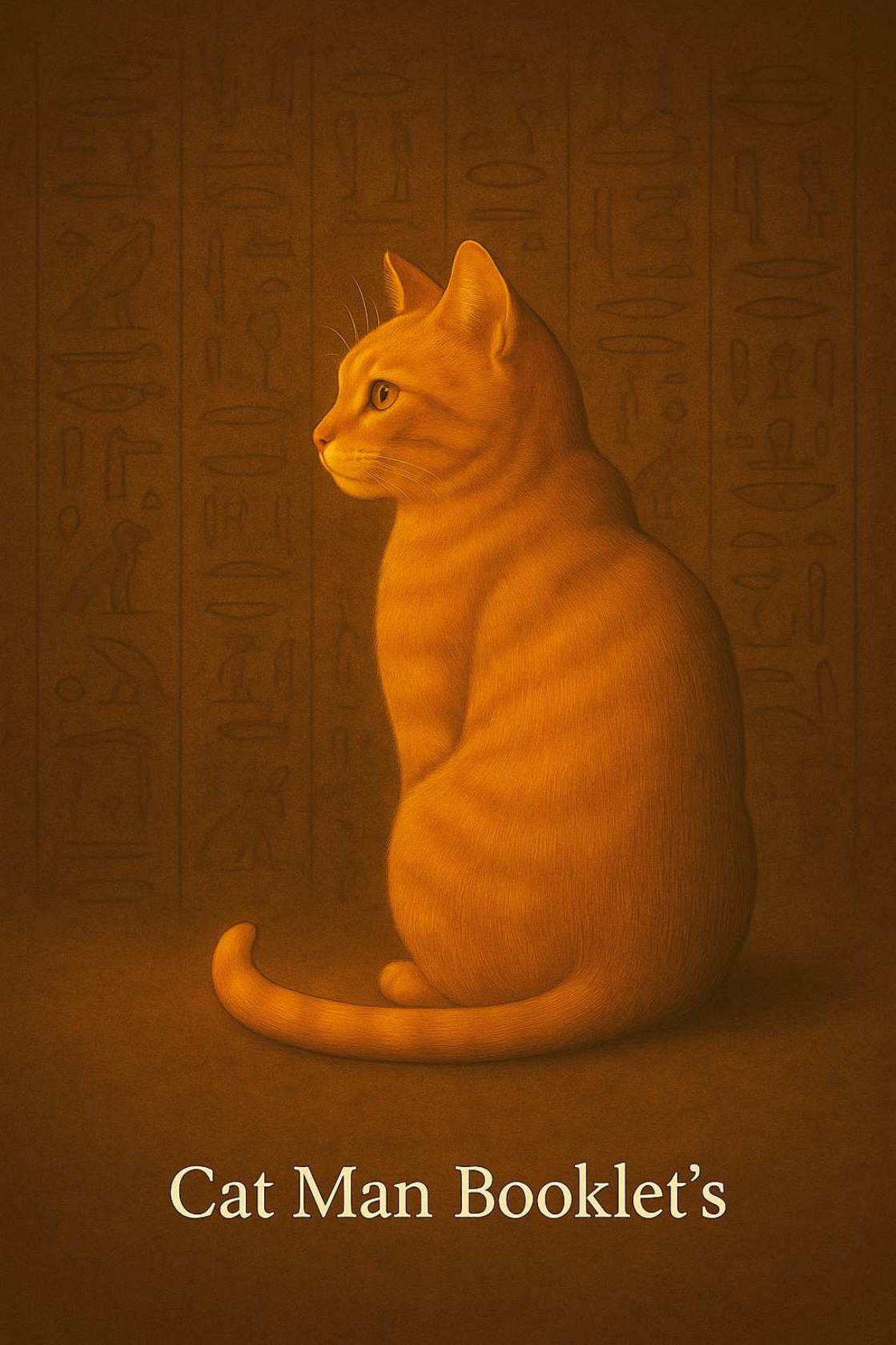
Das einst heilige Tier wurde nun plötzlich verachtet und gequält, mit dem Teufel und dem Heidentum in Verbindung gebracht und gefürchtet. Unaussprechliche Grausamkeiten und Verfolgungen mußten die Katzen über sich ergehen lassen. Es ist ein Glück, daß schon vor dieser Zeit des Katzenhasses einige Katzen aus Ägypten nach Europa gekommen waren und daß die ägyptischen Einsiedlermönche die Abneigung der übrigen Christen nicht teilten. Sie waren in jener Epoche die einzigen Menschen, welche die Gesellschaft der Katzen schätzten, welche die Katzen auch pflegten.

Ihnen ist wohl das Verdienst zuzuschreiben, daß in frühchristlicher Zeit die Katzen nicht ausgerottet wurden. So konnten die Katzen Ägyptens die arge Zeit überstehen. Heute sind sie dort wieder geschätzt, wenn auch nicht mehr gerade heilig, außer in Kennek, in Oberägypten, wo niemand einer Katze ungestraft etwas zu leid tun darf. Die Bewohner von Kennek glauben nämlich, daß die Seelen der Kinder nachts zuweilen in Katzen schlüpfen.

Die altägyptische Katzenliebe hat sich heute mit der arabischen Katzenliebe vereint. Der Sultan Ez-Zahir Beibar besaß einen besonders eingerichteten Garten, der « gheyt el-kuttah ›› hieß, « Garten der Katze ››. In diesem Garten fehlte zum Vergnügen und Wohlergehen der Katze nichts. Es gab dunkle Winkel, weiche Kissen, warme Steine, Bälle und Stoffknäuel als Spielzeuge, und jeden Tag mußten die Diener des Sultans zwei Mäuse besorgen, die im « Garten der Katze ›› dann ihr Leben lassen mußten. -- In den Harems wurden die Katzen gehätschelt und sogar mit Ohrringen geschmückt. Bis vor kurzem war es Sitte, daß die alljährliche große Mekka-Karawane von mehreren Katzen begleitet wurde, zu deren Betreuung eine « Katzenmutter ›› mitreiste. Und noch heute werden mancherorts die Katzen des Dorfes auf Kosten der Gemeinde täglich gefüttert. Auch kommt es immer wieder vor, daß Legate zugunsten von Katzen abgefasst werden.

Und so lebt in jeder Hauskatze ein Hauch jener göttlichen Bastet, die einst den Nil bewachte.

Originaltext aus dem Werk
„Mau Mao Miau – Die Katze durch die Jahrtausende“
von Mischa Damjan und Rudolf Schilling,
erschienen 1969 im Eugen Diederichs Verlag.


Cat Man Booklet's